



Die abwechslungsreiche Natur- und Kulturlandschaft «Porta Romana» bietet auf kleinem Raum verschiedenste ökologische Nischen und somit eine hohe biologische Vielfalt. (Foto: P. Weidmann)

Sanierung der «Porta Romana» - ein Gewinn für Natur und Mensch

Für den Erhalt und die Aufwertung der Kulturlandschaft Porta Romana wurden innerhalb von 10 Jahren über 1300 m² Trockenmauern fachgerecht saniert, Waldränder aufgelichtet, Hecken und eingewachsene Magerwiesen gepflegt sowie eine über 1 ha grosse Blumenwiese neu angelegt. Dank diesem Projekt wurden bleibende Mehrwerte für das Landschaftsbild geschaffen und die Biodiversität auf engstem Raum gefördert. Pro Natura St. Gallen-Appenzell konnte am 23. Juni 2017 die letzte Etappe des erfolgreich durchgeführten Projekts mit einer öffentlichen Veranstaltung abschliessen.

Vielfalt auf engstem Raum: das bietet die geschichtsträchtige Kulturlandschaft der Porta Romana. Porta Romana, so heisst die frühere römische Heer- und Handelstrasse, die sich heute als Wanderweg von der Bad Ragazer Fluppi zur Klosterkirche Pfäfers hinaufwindet. Entlang dieses alten Römerwegs trifft man auf kleinem Raum eine abwechslungsreiche Natur- und Kulturlandschaft: strukturreiche Rebberge, eindruckliche Trockenmauern, botanisch wertvolle Magerwiesen und Trockenrasen, Hecken, Laubmisch- und Eichenwälder säumen den Weg. Ausserdem

Inhalt

- 1 Sanierung der «Porta Romana» - ein Gewinn für Natur und Mensch
- 4 Botanische Schatzsuche
- 4 Neuer Feldbotanik-Kurs



Innerhalb von 10 Jahren konnten mehr als 1300 m² Trockenmauern fachgerecht saniert werden. (Foto: P. Weidmann)



Gewisse Mauern waren vor der Sanierung stark eingewachsen (Bild oben vor / unten nach der Sanierung). (Foto: P. Weidmann)



Einige Mauern mussten aufwendig ausgebessert werden (Bild oben vor / unten nach der Sanierung). (Foto: P. Weidmann)

liegen als Zeugen der Geschichte die mittelalterliche St. Georgs-Kapelle und die Burgruine Wartenstein im Gebiet.

Auch die biologische Vielfalt beeindruckt: am Kapellhügel von St. Georgen zählten Botaniker 220 Pflanzenarten. Darunter viele Besonderheiten wie Stattliche Orchis, Feuerlilie, ästige Graslilie und viele mehr. Einzigartig sind aber vor allem die insgesamt 2,5 km langen und bis zu 6 m hohen Trockensteinmauern. Diese bieten Lebensraum für seltene Moose, Flechten, Blütenpflanzen, Insekten und Reptilien. Auch die Liste der Schmetterlings- und Heuschreckenarten ist sehr reichhaltig: Hauhechelbläuling, kleines Wiesenvögelchen, Weissbindiger Mohrenfalter, Trauermantel, Alpen-Strauschschrecke, Nachtigall-Grashüpfer oder Warzenbeisser gehören unter vielen anderen dazu.

Das abseits gelegene Trockenmauer-Paradies erhält sich hingegen nicht von selbst. Wie in den meisten Terrassenlandschaften der Alpen liess sich auch in der Porta Romana die fachgerechte Pflege und Instandhaltung der Trockenmauern kaum mehr aufrecht erhalten. Mehr als die Hälfte der Mauern war stark beschädigt. Die aufwendigen Reparaturen und Erneuerungen der Trockenmauern konnten von den Bewirtschaftern ohne zusätzliche Unterstützung längerfristig nicht mehr umfassend erbracht werden. Die schleichenden Folgen einer solchen Entwicklung sind bekannt: Trockenmauern verfallen, werden bei notwendigen Restaurationsarbeiten eingemörtelt oder gar durch Betonmauern ersetzt.

Geburtsstunde der Porta-Romana-Sanierung

Im Jahre 2006 wurde daher das Projekt «Porta Romana – Erhalt und Aufwertung einer Kulturlandschaft» von der Golf-Natura-Stiftung Bad Ragaz ins Leben gerufen. Die Idee zur Gründung dieser Stiftung regte Pro Natura St. Gallen-Appenzell an, da für den Bau des Golfplatzes Public Golf Heidiland (Bad Ragaz) 10 ha Ökoausgleichsfläche fehlten. Pro Natura St. Gallen-Appenzell schlug damals vor, diesen Mangel finanziell abzugleichen und eine Stiftung mit der Umsetzung des ökologischen Ausgleichs zu beauftragen. Mit den finanziellen Ressourcen können seither konkrete Projekte für die Förde-

rung von Natur- und Landschaftswerten in der Region ermöglicht werden.

2006 wurde das Ökologiebüro Atragene (Chur) beauftragt, ein Projekt zur biologischen Aufwertung der Kulturlandschaft zu erstellen. Nach positiver Aufnahme des Projektes durch das Amt für Natur, Jagd und Fischerei St. Gallen, durch den Fonds Landschaft Schweiz, die Dr.-Bertold-Suhner-Stiftung, die Gemeinden Bad Ragaz und Pfäfers, die Ortsgemeinde Bad Ragaz sowie Pro Natura St. Gallen-Appenzell konnte 2007 mit der Umsetzung begonnen werden.

Bereits bei der Planung der ersten Projektphase (2006 bis 2012) wurde realisiert, dass innerhalb dieser 6 Jahre nur ein Teil der Trockensteinmauern saniert werden kann. Daher wurde eine zweite Projektphase für die Periode 2013 bis 2016 erarbeitet. Für diese zweite Projektphase übernahm Pro Natura St. Gallen-Appenzell die Trägerschaft und beauftragte ebenfalls Peter Weidmann (Ökobilau Atragene, Chur) mit der Projektleitung.

Umsetzung

Für die Trockensteinmauerarbeiten konnte in der ersten Projektphase die Stiftung Umwelteinsatz Schweiz (Zivildienstesätze) und ein spezialisiertes Unternehmen (Thomas Murkowsky Trockenmauern) gewonnen werden. Bis 2012 wurden total 812 m² Trockenmauern entlang des Römerweges saniert, wobei der grösste Teil (592 m²) durch Zivildienstleistende bewerkstelligt wurde.

In der zweiten Projektphase wurden noch weitere 545 m² Trockenmauern, vor allem in den Rebbergen und Hecken, saniert. Diese Arbeiten erledigte ausschliesslich die Firma Thomas Murkowsky Trockenmauern. Ausserdem wurden einige Mauern von den neuen Pächtern in Eigenleistung wieder als Trockenmauern aufgebaut.

Die Kosten konnten in der 1. Projektphase relativ günstig gehalten werden: im Durchschnitt Fr. 658.– pro m². In der zweiten Projektphase waren einige Mauern schwieriger zugänglich, massiver oder mussten auf Fels gebaut werden, so dass sich die Kosten im Durchschnitt auf Fr. 1136.– pro m² beliefen. Um die Trockenmauern auch langfristig zu erhalten, wurden auf den betroffenen Privatparzellen Personaldienstbarkeitsverträge abgeschlossen. Die Grundeigentümer



Auch in den Rebbergen wurden Mauern saniert oder sogar neu erstellt.
(Foto: P. Weidmann)



Zur Förderung des Wiedehopfs wurde u.a. eine Wiedehopfnische in eine Trockenmauer eingebaut. (Foto: P. Weidmann)



An Waldrändern wurden gezielt schnell wachsende Gehölze entfernt und Eichen freigestellt.
(Foto: P. Weidmann)



Der Sitzplatz in der «Mauerlandschaft» lädt zum Verweilen ein.
(Foto: P. Weidmann)

verpflichten sich darin, die Mauern sachgerecht zu pflegen und einen Krautsaum von 1 m Breite entlang der Mauer zu errichten. Krautsäume sind wichtige Rückzugsgebiete für Insekten, da sie nur einmal im Jahr geschnitten werden. Falls aus betrieblichen Gründen keine Krautsäume errichtet werden konnten, musste als Kompensation eine doppelt so grosse ökologische Ausgleichsfläche, wie die vertraglich benötigte Fläche entlang der Mauern, erstellt und vertraglich gesichert werden.

Zur Förderung des Wiedehopfs wurde nach Vorgabe der Steffen-Gysel-Stiftung eine Wiedehopfnische in eine Trockenmauer eingebaut. Ausserdem wird ein Wiedehopfnistkasten an ein neu geplantes Rebhäuschen angebaut und eine zweite Nische noch in einer privat sanierten Trockenmauer erstellt. Hoffen wir, dass diese Charakterart vielfältiger Kulturlandschaften neben anderen Vögeln hier in Zukunft häufiger beobachtet werden kann.

Pflege von Trockenrasen und Wiesenextensivierung

Viele botanisch wertvolle Magerwiesen und Trockenrasen im Gebiet wurden durch einwachsende Gebüsche bedrängt. Mit Ausnahme von zwei kleinen Flächen werden heute alle verbrachten Halbtrockenrasen im Gebiet wieder bewirtschaftet. Einer der wertvollsten und grössten Halbtrockenrasen konnte durch Entbuschung und regelmässiges Mähen sogar vergrössert werden. Im Hof der unteren Burgruine konnte im Weiteren eine grosse Fläche aufgelichtet werden, welche nun als Krautsaum offen gehalten wird.

In diesem Frühling konnten zudem 12 Aren Dauerwiese durch flächige Einsaaten einheimischer Wildblumensamen in eine ökologisch wertvolle Heuwiese umgewandelt werden.

Wald- und Heckenpflege

Die im Gebiet vorkommenden wärmeliebenden, trockenen Laubmisch- und Eichenwälder sind wertvolle Lebensräume mit seltenen Tier- und Pflanzenarten. In der ersten Projektphase wurden mehrere Wälder am Burghügel und im Gebiet Laritsch aufgelichtet und gepflegt. Dabei wurden insbesonde-

re rasch wachsende Eschen und Haseln beseitigt sowie Eichen freigestellt.

Im Februar 2015 führte das Unternehmen Tamina Forst im Gebiet Vanetscha und Laritsch weitere Waldrandauflichtungen durch. Das Projekt übernahm die Pflanzkosten an diesen freigestellten Waldrändern.

Auch in den Hecken wurden schnell wachsende Gehölze wie Esche und Hasel zurückgeschnitten, um den langsam wachsenden mehr Raum zu geben. Wenn dieser selektive Rückschnitt konsequent alle zwei Jahre durchgeführt wird, sollte sich eine höhere Artenvielfalt entwickeln. Des Weiteren wurde im Gebiet Laritsch nach Absprache mit dem Regionalförster T. Brandes ein Waldspickel mit Heckensträuchern neu bepflanzt.

Finanzierung

Das Projekt «Porta Romana» kostete knapp 1,4 Millionen Franken und wurde von folgenden Institutionen mitfinanziert: Kanton St. Gallen (ANJF), Fonds Landschaft Schweiz, Dr.-Bertold-Suhner-Stiftung, Ernst-Göhner-Stiftung, Binding-Stiftung, Gemeinde Pfäfers, Steffen-Gysel-Stiftung und Pro Natura St. Gallen-Appenzell. Unser Beitrag belief sich insgesamt auf über Fr. 130 000.-.

Ausserdem wurde das Projekt durch Eigenleistungen der Nutzniesser unterstützt. Diese wurden in Form von kleinen Trockenmauersanierungen, Wald- und Waldrandauflichtungen, Heckenpflege und Unterstützung bei Zivildienstkursen erbracht. Insgesamt kommen die erbrachten Eigenleistungen auf eine Wertschöpfung von über Fr. 60 000.-. Nicht berücksichtigt sind zudem die Eigenleistungen von Pro Natura St. Gallen-Appenzell für das Projektmanagement.

Der Weg entlang der Römerstrasse bei Laritsch lädt zum Verweilen ein, gleich zu Beginn mit einem Sitzplatz. Dieser ist mit Trockensteinmauern eingefasst und mit einem Tisch und Sitzbänken aus Lärchenholz ausgestattet. Eine dreiteilige Infotafel, welche in Zusammenarbeit mit der Ortsgemeinde Pfäfers erstellt wurde, orientiert Lesefreudige über den Weinanbau («Portaser»), das Projekt und die Geschichte des Ortes. Man kann aber auch einfach die wunderschöne Umgebung geniessen, frei nach dem Motto «Hier sein ist herrlich» – wie Dichter Rainer Maria Rilke diese Region beschrieb.

Agenda

Pflege Sonderwaldreservat «Gupfloch»

Datum: **26. August 2017, 9 Uhr**
Anmeldung (bis 18.8., 12 Uhr) & Infos:
Ch. Weisser, 071 870 07 61

Treffen Lokalgruppe

«Rechtobler Natur»

Datum: **26. Oktober 2017**
Anmeldung & Infos:
E. Hörler, 071 877 33 47

Arbeiten an Weiher und Hecken im Eppenberg

Datum: im **November 2017**
Anmeldung & Infos:
E. Hörler, 071 877 33 47

Treffen Kantonalgruppe AR

Datum: **7. November 2017, 20 Uhr**
Anmeldung & Infos:
Ch. Meienberger, 071 260 16 65

Treffen Kantonalgruppe AI

Datum: **13. Dezember 2017, 19.30 Uhr**
Ort: **H. Neff, Mühlstatt 1017, Zürchersmühle**

Zusätzliche Informationen und das vollständige Angebot finden Sie unter «Informationen» auf unserer Homepage «www.pronatura-sg.ch».

Impressum

Sektionsbeilage von
Pro Natura St. Gallen-Appenzell
zum Pro Natura Magazin, Mitgliederzeitschrift von
Pro Natura
Erscheint viermal jährlich

Herausgeberin:

Pro Natura St. Gallen-Appenzell

Geschäftsstelle:

Dr. Christian Meienberger
Lehnstrasse 35
Postfach 103
9014 St. Gallen
Tel. 071 260 16 65
E-Mail: ch.meienberger@pronatura-sga.ch
www.pronatura-sg.ch

Redaktionsteam:

Philipp Bendel & Lukas Tobler

Layout:

Philipp Bendel
9405 Wienacht-Tobel
Tel. 071 891 24 43
E-Mail: redaktion@pronatura-sga.ch

Druck & Versand:

Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

Auflage:

6700 Expl.

Botanische Schatzsuche

Gehen Sie mit der neuen Flower Walks-App auf botanische Schatzsuche im Kaltbrunner Riet und auf der Alp Ergeten.

Die neue App «Flower Walks» ist Wanderführer und Pflanzenbestimmungsbuch in einem. Entlang von über 40 attraktiven Wanderrouten präsentiert die App in der ganzen Schweiz auf spielerische Art und Weise mehr als 800 Pflanzenarten und 60 Lebensräume. Diese werden jeweils dann auf dem Smartphone mit Fotos und spannenden Hintergrundinformationen präsentiert, wenn die Arten am Wegrand zu sehen sind.

Auch in Pro-Natura-Schutzgebieten

Pro Natura St. Gallen-Appenzell hat den botanischen Rundgang im Kaltbrunner Riet in der Linthebene sowie jenen auf der Alp Ergeten in Mosnang mitfinanziert und schickt Sie gerne auf farbenprächtige Ausflüge in die eigenen Schutzgebiete. Laden Sie die App «Flower Walks» auf Ihr Smartphone oder Tablet und los geht's!



Einfach die neue Flower-Walks-App herunterladen und los geht's!

App einfach herunterladen

Die App steht seit Mitte Mai 2017 im iTunes-Store sowie im Google-Play-Store zur Verfügung. Sie ist kostenlos und kann auf Android- und iOS-Geräten installiert werden. Sämtliche Inhalte der App werden auf dem Smartphone oder dem Tablet offline gespeichert, sodass während der Wanderung nur der Ortungsdienst erforderlich ist. Die gesamten Infos sind auch auf der Webseite «www.flowerwalks.ch» abrufbar.

Neuer Feldbotanik-Kurs

Zusammen mit verschiedenen Naturschutzorganisationen (BirdLife St. Gallen, Appenzeller Vogelschutz, Pro Natura St. Gallen-Appenzell) planen der Botanische Zirkel St. Gallen und der Botanische Garten St. Gallen im Februar 2018 einen weiteren Feldbotanik-Kurs zu starten.

Der Kurs dauert drei Semester und umfasst zehn Theorieabende, drei Bestimmungsübungen und 13 Exkursionen. Ziel ist es, den TeilnehmerInnen einen fundierten Einblick in die Botanik (Morphologie, Systematik, Artenkenntnis, Lebensräume, Ökologie und Naturschutz) zu geben.

Voraussetzungen sind Freude an der Pflanzenwelt und die Bereitschaft, sich mit dem

relativ umfangreichen Stoff auseinanderzusetzen. Minimale Artenkenntnisse sind von Vorteil.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Walter Dyttrich (walter.dytrich@gmx.ch oder Tel. 071 911 46 67).



Alpen-Fettblatt (*Pinguicula alpina*).
(Foto: W. Dyttrich)